



Science Based Targets

Wissenschaftsbasierte Klimaziele als Grundlage für die unternehmerische Klimastrategie

1. HINTERGRUND

Seit Jahren steht der Klimawandel als eine der drängendsten globalen Herausforderungen unserer Zeit in zunehmendem Fokus der Wirtschaft. Für Unternehmen können sich aus der globalen Erwärmung und der globalen Bestrebung diese zu begrenzen erhebliche Risiken, aber auch Chancen für die Geschäftsentwicklung ergeben. Der Intergovernmental Panel on Climate (IPCC) zeigte in seinem 2013/2014 veröffentlichten → fünften Sachstandsbericht¹ auf, was zur erfolgreichen Bewältigung der Herausforderung Klimawandel erforderlich ist. Daraus leitet sich die Notwendigkeit einer Begrenzung der globalen Erwärmung auf maximal 2°C gegenüber der vorindustriellen Zeit ab, um unumkehrbare Schäden an Lebensräumen, Ökosystemen und Biodiversität zu begrenzen sowie Kosten der Anpassung an den Klimawandel in Wirtschaft, Gesundheitswesen und Sozialsystemen im Rahmen zu halten. Um negative Auswirkungen mit einer größeren Wahrscheinlichkeit abzuwenden, bedarf es sogar einer Begrenzung der globalen Erwärmung auf maximal 1,5°C. Der Weltklimarat führte dabei ebenfalls das Konzept eines dynamischen globalen „CO₂-Budgets“ ein. Es

beschreibt die maximale Menge an kumulierten CO₂-Emissionen aus der Verbrennung fossiler Energieträger und Industrieprozessen, die seit Beginn der Industrialisierung in die Atmosphäre emittiert werden kann, wenn bestimmte Grenzen globaler Erwärmung eingehalten werden sollen.² Der IPCC beziffert dabei das CO₂-Budget, mit dessen Einhaltung die globale Erwärmung mit einer Wahrscheinlichkeit von zumindest 66% auf maximal 2°C begrenzt werden kann, auf 2.900 Gigatonnen. Im Jahr 2017 waren bereits knapp 75% (2.100 Gigatonnen) des CO₂-Budgets aufgebraucht.³

Die internationale Staatengemeinschaft verabschiedete im Jahr 2015 auf der 21. Weltklimakonferenz (COP 21) das rechtsverbindliche Pariser Klimaschutzabkommen, welches zum Ziel hat, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C, nach Möglichkeit sogar auf maximal 1,5°C, zu begrenzen. Dies kann nur mit einem entsprechenden Beitrag der Wirtschaft gelingen. Vor diesem Hintergrund setzen sich immer mehr Unternehmen im Rahmen der Überarbeitung ihrer Klimastrategie explizit mit der Frage auseinander, wie ein angemessener Beitrag zur Begrenzung der globalen Erwärmung für sie zu bemessen ist.

ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN:

1) Methodenauswahl: Unternehmen sollten sich mit den verfügbaren SBT-Methoden und deren individuellen Vor- und Nachteilen auseinandersetzen und die für sie passendste Methode auswählen. Die SBTi empfiehlt Unternehmen in ihrem Handbuch, bei der Entwicklung eines wissenschaftsbasierten Klimaziels mit dem SDA oder der Mars-Methode zu arbeiten.

2) Einordnung der Ergebnisse: Die Entwicklung eines SBT-Zielpfads bietet einen wertvollen Impuls für die Entwicklung einer unternehmerischen Klimastrategie und macht deutlich, was die Einhaltung des 2°C-Limits auf Unternehmensebene bedeutet.

3) Kriterien für die Zielsetzung: Die offizielle Anerkennung der wissenschaftsbasierten Zielsetzung durch die SBTi bietet einen klaren kommunikativen Mehrwert. Die Kriterien der SBTi für die Überprüfung der Ziele bieten eine hilfreiche Orientierung bei der Zielformulierung.

4) Umgang mit Scope-3-Emissionen: Machen Scope-3-Emissionen mehr als 40% des Gesamt-Footprints des Unternehmens aus, so sind auch sie in die Zielformulierung zu integrieren. Die Art der Zielsetzung muss dabei in Abhängigkeit von den Emissionsschwerpunkten in der Wertschöpfungskette individuell gewählt werden.

Unterstützt wird dies durch die → Science Based Targets Initiative (SBTi),⁴ eine Partnerschaft von CDP, UN Global Compact, World Resources Institute (WRI) und World Wide Fund for Nature (WWF). Die Initiative hat zum Ziel, dass „wissenschaftsbasierte Ziele“ (Science-Based Targets; kurz SBTs) zur Reduktion der THG-Emissionen zu einem Standard der unternehmerischen Praxis werden. Dem Anspruch „wissenschaftsbasiert“ werden unternehmerische Zielsetzungen dann gerecht, wenn sie im Einklang mit dem Grad an Dekarbonisierung sind, der nach dem IPCC erforderlich ist, um das 2°C-Limit einzuhalten. Es geht dabei um die Frage, wie das verbleibende CO₂-Budget von maximal 800 Gigatonnen auf Sektoren und einzelne Un-

2 Das Budget bezieht sich bewusst auf CO₂-Emissionen und nicht THG-Emissionen. Andere Treibhausgase als CO₂ müssen zur erfolgreichen Einhaltung des 2°C-Limits ebenfalls drastisch begrenzt werden.

3 Eine Darstellung der New York Times verdeutlicht auf Basis aktueller Modelle den aktuellen Status der globalen Emissionen in Bezug auf das CO₂-Budget: www.bit.ly/NYT-CarbonBudget

4 www.bit.ly/ScienceBasedTargets

ternehmen aufgeteilt werden kann. Die SBTi bietet Unternehmen einen Überblick über verfügbare Methoden zur Entwicklung von SBTs, trägt zur Weiterentwicklung der methodischen Grundlagen bei und bietet einen Mechanismus zur Prüfung sowie eine Online-Plattform zur öffentlichkeitswirksamen Kommunikation wissenschaftsbasierter Zielsetzungen. Bis Ende Dezember 2017 hatten bereits 86 Unternehmen ihre Zielsetzungen offiziell von der Initiative als „science-based“ bestätigen lassen und weitere 247 öffentlich bekannt gegeben, in den nächsten beiden Jahren wissenschaftsbasierte Ziele zu verabschieden.⁵

Im Rahmen der Peer Learning Group Klimamanagement des Deutschen Global Compact Netzwerk (DGCN) setzten sich die beteiligten Unternehmen mit den Herausforderungen der Entwicklung von <2°C-Klimazielen auseinander und diskutierten Lösungsansätze, Methoden und Anwendungsfälle direkt mit Vertretern der Initiative. Die Kernergebnisse werden mit diesem Papier einer breiteren Zielgruppe zugänglich gemacht und zur Diskussion gestellt.

⁵ www.bit.ly/SBT-CompaniesTakingAction



Die **Peer Learning Group Klimamanagement** wurde 2015 durch das Deutsche Global Compact Netzwerk (DGCN) ins Leben gerufen und besteht aus aktuell 12 Unternehmen aus den Branchen Chemie/Pharma, Dienstleistung, Einzelhandel, Energie, Technologie und Transport. Im Rahmen von Webinaren und Präsenztreffen tauschen Experten aus deutschen Großunternehmen Erfahrungen rund um das unternehmerische Klimamanagement aus und erarbeiten gemeinsam konkrete Lösungsansätze. Die sustainable AG begleitet die Arbeitsgruppe inhaltlich und moderiert ihre Treffen. In der Vergangenheit wurden dabei neben dem Setzen von Klimazielen und der Entwicklung einer 2°C-Klimastrategie Themen wie THG-Datenmanagement sowie insbesondere die Wesentlichkeit und Datenerhebung von Scope-3-Emissionen bearbeitet.

2. AUSGEWÄHLTE HERAUSFORDERUNGEN UND FRAGEN

2.1.: Entwicklung eines wissenschaftsbasierten Ziels in Einklang mit etablierten Methoden

Unternehmen, die sich mit ihrer Klimastrategie zukunftsfähig aufstellen und einen angemessenen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderung Klimawandel leisten wollen, stellen sich die Frage, wie die „Übersetzung“ des global angestrebten 2°C-Limit auf die Unternehmensebene gelingen kann. Es fällt dabei zunächst schwer, die Bandbreite verfügbarer Methoden zu bewerten und die für den eigenen Sektor und das Unternehmen passendste Methode auszuwählen. Wenn das Unternehmen sich für eine Methode entschieden hat, entstehen Fragen rund um die konkrete Methodenanwendung.

2.2.: Einordnung der Ergebnisse aus der Anwendung von SBT-Methoden

Die SBT-Methoden zeigen Unternehmen auf, wie sich ihre THG-Emissionen aus Scope 1, 2 und 3 in den Folgejahren entwickeln müssten, um den Anspruch einer 2°C-Kompatibilität zu erfüllen. Für Unternehmen stellt sich dabei die Frage, wie diese Ergebnisse für das eigene Unternehmen zu bewerten sind und welche Schritte sich daraus bis zur Verabschiedung eines Klimaziels ableiten. Dies gilt insbesondere für Unternehmen, die unterschiedliche SBT-Methoden miteinander vergleichen, da diese in der Regel unterschiedliche Ergebnisse liefern.

2.3.: Offizielle Anerkennung wissenschaftsbasierter Ziele durch die SBTi

Eine zunehmende Anzahl an Unternehmen möchte mit der Verabschiedung eines offiziell durch die SBTi anerkannten 2°C-Klimaziels und die öffentlichkeitswirksame Kommunikation über deren Plattform ein Signal an ihre Stakeholder senden. Dabei besteht jedoch oft Unklarheit, welche Kriterien mit Blick auf die definierten Klimaziele erfüllt sein müssen. In diesem Zusammenhang ist zu bestimmen, ob ein auf der Grundlage von SBT-Methoden entwickeltes Klimaziel offiziell bei der SBTi eingereicht wird oder die SBT-Methoden „nur“ zur Orientierung genutzt werden.

2.4.: Entwicklung einer anerkannten Zielsetzung für die unternehmerischen Scope-3-Emissionen

Das Vorgehen bei der Zieldefinition für unternehmerische Scope-3-Emissionen wirft in besonderem Maße Fragen auf. In vielen Unternehmen liegen Daten zu Scope-3-Emissionen nur eingeschränkt vor und es bestehen Zweifel an der direkten Beeinflussbarkeit der THG-Emissionen in der Wertschöpfungskette. Von der initialen Abschätzung der Relevanz von Scope 3 bis hin zur Ableitung und Steuerung eines durch die SBTi anerkannten Ziels ergeben sich deshalb eine Reihe von besonderen Herausforderungen.

3. LÖSUNGSANSÄTZE

3.1. Entwicklung eines Science-Based Targets mit anerkannten Methoden

Für Unternehmen, die im Kontext der Entwicklung einer Klimastrategie ein Verständnis entwickeln möchten, wie sich ein 2°C-kompatibles THG-Emissionsbudget mit dem korrespondierenden Emissionsreduktionspfad für sie darstellt, sollten sich einen Überblick über die verfügbaren SBT-Methoden zur Ableitung eines wissenschaftsbasierten Ziels verschaffen.

Methoden der wissenschaftsbasierten Zielsetzung

Auf der → [SBTi-Website](#)⁶ werden sieben SBT-Methoden vorgestellt, die Unternehmen für die Entwicklung von Klimazielen empfohlen werden. Die SBTi beschreibt in ihrem im Juli 2017 neu veröffentlichten → [Handbuch](#)⁷ allerdings nur sechs SBT-Methoden, da darin die Methode „The 3% Solution“ nicht weiter berücksichtigt wird. Dieser Ansatz wurde im Jahr 2013 vom WWF und CDP vorgestellt, bezieht sich aber ausschließlich auf amerikanische Unternehmen und ist bis zum Jahr 2020 begrenzt. In diesem Diskussionspapier wird daher auch auf die genannten sechs SBT-Methoden eingegangen.

Die SBT-Methoden referenzieren dabei immer auf das verbleibende CO₂-Budget (bezogen auf den vierten oder fünften IPCC-Sachstandsbericht), ein Szenario zur Einhaltung des 2°C-Limits sowie ein Ansatz der Allokation des verbleibenden Budgets auf Unternehmensebene. Grundsätzlich können die Methoden drei unterschiedlichen Ansätzen zugeordnet werden:

- ▶ **Sektorbasierte Ansätze** basieren auf einer zugrundeliegenden Aufteilung des verbleibenden CO₂-Budgets auf Sektoren. Grundlage für die Allokation des Budgets sind die aus heutiger Sicht jeweils ersichtlichen spezifischen THG-Minderungs- und Technologieoptionen sowie Wachstumserwartungen der Sektoren.
- ▶ **Ansätze der absoluten Reduktion** basieren auf der Kernaussage des 5. Sachstandsberichts des IPCC, dass die Einhaltung des 2°C-Limits eine globale absolute Reduktion des Ausstoßes von THG-Emissionen um 49 bis 72% bis 2050 gegenüber dem Niveau von 2010 bedarf.

- ▶ **Wirtschaftsorientierte Ansätze** beziehen sich auf nötige relative Emissionsreduktionen im Verhältnis zu der erwarteten eigenen Wirtschaftsleistung.

Eine Übertragung auf Unternehmensebene erfolgt in den Ansätzen über zwei verschiedene Allokationsmechanismen:

- ▶ **Kontraktion** bedeutet, dass alle Unternehmen ihre absoluten Emissionen oder ihre Emissionen bezogen auf das CO₂-Budget oder die Wirtschaftsleistung (d.h. kg CO₂äq pro Einheit Wertschöpfungsbeitrag) zwischen dem Basis- und Zieljahr gleichermaßen reduzieren. Unterschiedliche Emissionsintensitäten im Ausgangsjahr werden dabei nicht berücksichtigt.
- ▶ **Konvergenz** bedeutet dabei, dass die Emissionsintensität aller Unternehmen eines Sektors nach dem 2°C-Szenario bis 2050 auf einen einheitlichen Wert (z.B. x g CO₂äq pro kWh für alle Energieversorger) konvergiert. Der Konvergenz-Mechanismus kommt nur bei sektorspezifischen Ansätzen in Sektoren mit einheitlichen physischen Aktivitätsindikatoren (z.B. Tonne Stahl, kWh, qm) zur Anwendung.

Die Tabellen 1, 2 und 3 geben einen Überblick über die sechs SBT-Methoden und stellen ihre wichtigsten Charakteristika dar. Dabei werden der jeweils zugrundeliegende Allokationsmechanismus und das verwendete 2°C-Szenario, Charakteristika der Zieldefinition sowie eine generelle Einordnung dargestellt.

⁶ www.bit.ly/SBT-methods

⁷ www.bit.ly/SBT-SettingManual (Draft Version 3.0)

Sektorbasierter Ansatz

Methode & Entwickler	Allokationsmechanismus	Zugrundeliegendes Szenario	Charakteristika der Zieldefinition	Einordnung
Sectoral Decarbonization approach (SDA) ⁸ Methode entwickelt von der SBTi	Konvergenz von Emissionsintensitäten (homogene Sektoren) oder Kontraktion absoluter Emissionen (heterogene Sektoren)	2°C (2DS) Szenario der IEA (2016), beinhaltet Emissions- und Aktivitätsprojektionen pro Sektor	Logik: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Zieldefinition unter Berücksichtigung von spezifischen Minderungspotenzialen und Wachstumserwartungen pro Sektor Daten-Input: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Scope-1-Emissionen im Basisjahr ▶ Scope-2-Emissionen im Basisjahr ▶ physische Aktivität oder Bruttogewinn im Basisjahr ▶ Wachstumserwartung bis zum Zieljahr in physischer Aktivität (nur homogene Sektoren) Daten-Output: <ul style="list-style-type: none"> ▶ absolute Emissionen aus Scope 1 & 2 ▶ Emissionsintensität 	Zielart: <ul style="list-style-type: none"> ▶ absolutes Ziel und Intensitätsziel (bezogen auf physische Einheit oder Wertschöpfungsbeitrag) Stärken: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Sektordifferenzierung ▶ Excel-basiertes Tool⁹ (v8 2017) zur Berechnung verfügbar, Web-Version geplant ▶ besonders gut anwendbar für Unternehmen aus Sektoren mit homogenen Aktivitätsindikatoren (Eisen und Stahl; Energie; Zement; Aluminium; Papier und Pappe; eingeschränkt Transport und Dienstleistung/gewerbliche genutzte Gebäude¹⁰) ▶ laufende Weiterentwicklung und Spezifizierung weiterer Sektoren ▶ regelmäßige Updates Schwächen: <ul style="list-style-type: none"> ▶ nur sehr eingeschränkt für Scope-3-Emissionen geeignet ▶ aktuell nicht anwendbar für die Sektoren Landwirtschaft, Forst, andere Landnutzung, Öl- und Gasproduktion und Wohngebäude Kommentar: <ul style="list-style-type: none"> ▶ umfangreiche Beschreibung¹¹ (2015) der Methode verfügbar seitens der SBTi ▶ Entwicklung mit breiter Stakeholder-Beteiligung

Tabelle 1: Charakteristika des sektorbasierten Ansatzes der Definition wissenschaftsbasierter Ziele nach der SBTi¹²

Ansatz der absoluten Reduktion

Methode & Entwickler	Allokationsmechanismus	Zugrundeliegendes Szenario	Charakteristika der Zieldefinition	Einordnung
Kontraktion absoluter Emissionen („Mars Methode“) ¹³ Methode entwickelt von der Firma Mars	Kontraktion absoluter Emissionen	in der Regel nach IPCC 5. Sachstandsbericht (Reduktion von 49-72% 2010 bis 2050); zugrundeliegendes Szenario kann flexibel gewählt werden	Logik: <ul style="list-style-type: none"> ▶ lineare Reduktion aller Akteure führt zur Einhaltung des Gesamtziels ▶ kann auf eine jährliche Reduktion von 1,2 bis 1,9% pro Jahr heruntergebrochen werden Daten-Input: <ul style="list-style-type: none"> ▶ absolute Emissionen (Scope 1, 2, 3) im Basisjahr ▶ Wachstumserwartung bis zum Zieljahr (spezifiziert durch Szenario) Daten-Output: <ul style="list-style-type: none"> ▶ absolute Emissionen (Scope 1-3) im Zieljahr 	Zielart: <ul style="list-style-type: none"> ▶ absolutes Ziel Stärken: <ul style="list-style-type: none"> ▶ einfach anwendbar ▶ kann für Scope 1, 2 und 3 angewendet werden Schwächen: <ul style="list-style-type: none"> ▶ schwer anwendbar für stark wachsende Unternehmen ▶ kein Tool verfügbar ▶ keine Sektordifferenzierung Kommentar: <ul style="list-style-type: none"> ▶ die Firma Mars orientierte sich in der ursprünglichen Anwendung am oberen Rand des IPCC 2°C-Szenario von 2007 (50-80% Reduktion) bis 2050

Tabelle 2: Charakteristika des Ansatzes absoluter Reduktion für die Definition wissenschaftsbasierter Ziele nach der SBTi¹²

Wirtschaftsorientierte Ansätze

Methode & Entwickler	Allokationsmechanismus	Zugrundeliegendes Szenario	Charakteristika der Zieldefinition	Einordnung
Greenhouse Gas Emissions per unit of value added (GEVA) ¹⁴ entwickelt von Jorgen Randers, Norwegian Business School BI	Kontraktion absoluter Emissionen	IPCC 4. Sachstandsbericht (50-80% THG-Reduktion von 2007 bis 2050; hier 50%); Annahme eines globalen Wirtschaftswachstums von 3% pro Jahr; zugrundeliegendes Szenario kann angepasst werden	Logik: <ul style="list-style-type: none"> ▶ relative Reduktion bezogen auf Wertschöpfungsbeitrag Daten-Input: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Emissionsintensität oder absolute Scope 1 & 2 Emissionen (als Summe oder separat) im Basisjahr ▶ Bruttogewinn im Basisjahr ▶ Wachstumserwartung bis zum Zieljahr (spezifiziert durch Szenario) Daten-Output: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Intensitätsziel oder absolutes Ziel 	Ziel als Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Intensitätsziel basierend auf Wertschöpfungsbeitrag in t CO₂äq/US\$ oder absolutes Ziel Stärken: <ul style="list-style-type: none"> ▶ einfache Anwendbarkeit Schwächen: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Anwendung beschränkt auf Scope 1 & 2 ▶ keine Aktualisierung geplant ▶ kein Tool verfügbar ▶ keine Sektordifferenzierung Kommentar: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Beschreibung¹⁴ (2012) der Methode verfügbar ▶ CSI, CSO und C-Fact basieren auf GEVA

8 www.bit.ly/SBT-SDA
 9 www.bit.ly/ToolsBT

10 Einen Überblick über aktuelle Weiterentwicklung von Sektor-Minderungspfaden und die Ausweitung der Sektor-Abdeckung des SBT-Tools bietet die SBTi Website: www.bit.ly/ToolsBT

11 www.bit.ly/SBT-SDA-Report2015

12 www.bit.ly/SBT-SettingManual (Draft Version 3.0)

13 www.bit.ly/Mars-ClimateActionPosition

14 www.bit.ly/SBT-GEVA-EnergyPolicy

Methode & Entwickler	Allokationsmechanismus	Zugrundeliegendes Szenario	Charakteristika der Zieldefinition	Einordnung
<p>BT Climate Stabilization Intensity (BT-CSI)¹⁵</p> <p>entwickelt von British Telecommunications - BT Group</p>	Kontraktion von Emissionsintensitäten	IPCC 4. Sachstandsbericht (50-80% THG-Reduktion bis 2050; hier 80%); 5,9% Wirtschaftswachstum pro Jahr; THG-Intensität pro Einheit BIP muss in Industrienationen bis 2050 um 9,6% jährlich abnehmen, um das 2°-Limit einzuhalten	<p>Logik:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ relative Reduktion bezogen auf Wertschöpfungsbeitrag ▶ alle Unternehmen in einer geographischen Einheit (hier: Industrieländer) reduzieren die THG-Intensität pro Wertschöpfungseinheit gleich stark <p>Daten-Input:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ kombinierte Scope 1 & 2 Emissionsintensität im Basisjahr ▶ Bruttogewinn im Basisjahr ▶ individuelle Wachstumserwartung bis zum Zieljahr ▶ Bruttogewinnmarge im Zieljahr <p>Daten-Output:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ kombinierte Scope 1 & 2 Emissionsintensität 	<p>Ziel als Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Intensitätsziel basierend auf Wertschöpfungsbeitrag in t CO₂äq/ Million BIP <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Szenarioannahmen anpassbar ▶ leichte Anwendung <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Anwendung beschränkt auf Scope 1 & 2 ▶ keine Aktualisierung geplant ▶ kein Tool Verfügbar ▶ keine Sektor differenzierung <p>Kommentar:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Beschreibung¹⁵ (2009) der Methode verfügbar ▶ entwickelt für British Telekom ▶ Spezifizierung von GEVA mit einem ambitionierteren Szenario speziell für Unternehmen in Industrieländern
<p>CSO's Context-based carbon metric¹⁶</p> <p>entwickelt durch Center for Sustainable Organizations (CSO)</p>	Kontraktion von Emissionsintensitäten	SSP 1-2.6 Szenario, entwickelt von einer Gemeinschaft von Klimawissenschaftlern im Rahmen des Coupled Model Intercomparison Project (CMIP6); flexible Wahl eines anderen Szenarios möglich	<p>Logik:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ relative Reduktion bezogen auf Wertschöpfungsbeitrag (oder physische Aktivität) ▶ zugrundeliegendes Szenario differenziert zu erbringende Reduktionsleistung nach Regionen ▶ jährlicher Abgleich der unternehmerischen Emissionen mit dem SBT-Pfad <p>Daten-Input:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ separate Eingabe von absoluten Emissionen und Emissionsintensität aus Scope 1, 2 und Scope 3 (optional) ▶ Bruttogewinn/Ertrag/physische Aktivität im Basisjahr ▶ Individuelle Wachstumserwartung bis zum Zieljahr <p>Daten-Output:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Scope 1 & 2 Emissionen absolut und intensitätsbezogen 	<p>Ziel als Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Intensitätsziel basierend auf Wertschöpfungsbeitrag in t CO₂äq/ US\$ oder absolutes Ziel <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ ein Excel-Tool¹⁷ (v5.5 2015) ist kostenfrei verfügbar ▶ zugrundeliegende Annahmen flexibel anpassbar ▶ Anwendung möglich für Scope 1, 2 & 3 <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Aus der nötigen Umrechnung von \$ in € ergeben sich implizite Unsicherheiten ▶ keine Sektor differenzierung <p>Kommentar:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ eine Beschreibung¹⁸ der Methode ist verfügbar ▶ basiert auf der GEVA Methode ▶ ursprünglich 2006 für Ben&Jerry's entwickelt
<p>Corporate Finance Approach to Climate-Stabilizing Targets (C-FACT)¹⁹</p> <p>entwickelt durch AUTODESK Sustainability Solutions</p>	Kontraktion von Emissionsintensitäten	IPCC 4. Sachstandsbericht (50-80% THG-Reduktion bis 2050; hier 85% für Industrieländer, 50% für Entwicklungsländer); Szenario kann flexibel gewählt werden	<p>Logik:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ relative Reduktion basierend auf Wertschöpfungsbeitrag <p>Daten-Input:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Emissionsintensität oder absolute Scope 1 & 2 Emissionen (als Summe oder separat) im Basisjahr ▶ Bruttogewinn und Umsatz im Basisjahr ▶ Wachstumserwartung bis zum Zieljahr (spezifiziert durch Szenario) <p>Daten-Output:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Reduktion absoluter Emissionen oder der Emissionsintensität 	<p>Ziel als Ergebnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Absolutes Ziel oder Intensitätsziel basierend auf Wertschöpfungsbeitrag in t CO₂äq/US\$ <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Einfache Anwendung der Methode ▶ Anwendung möglich für Scope 1 – 3 ▶ zugrundeliegende Annahmen flexibel anpassbar ▶ ein Excel-Tool²⁰ ist kostenfrei verfügbar <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Aus der nötigen Umrechnung von \$ in € ergeben sich implizite Unsicherheiten ▶ keine Sektor differenzierung <p>Kommentar:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Beschreibung¹⁹ der Methode verfügbar

Tabelle 3: Charakteristika wirtschaftsorientierter Ansätze der Definition wissenschaftsbasierter Ziele nach der SBTi²¹

15 www.bit.ly/btplc-CSI-Methodology

17 www.bit.ly/CSO-CarbonMetricXLS

19 www.bit.ly/SBT-GHG-WhitePaper

21 www.bit.ly/SBT-SettingManual (Draft Version 3.0)

16 www.bit.ly/CSO-ContextBasedMetrics

18 www.bit.ly/CSO-CarbonMetricFAQ

20 www.bit.ly/SBT-methods

Hannes Hofmann,
Corporate Development, TÜV Rheinland AG

„Das SDA Tool hat uns eine sehr gute Darstellung des für ein 2°C-kompatibles Klimaziel erforderlichen Minderungspfades geliefert. Erfreulich war, dass das Tool mit den im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsberichtserstattung bereits vorliegenden Klimadaten arbeiten konnte. Die Methodik war uns leicht zugänglich und wir konnten sie in Gesprächen mit anderen Stakeholdern gut vermitteln.“

Auswahl einer geeigneten Methode der wissenschaftsbasierten Zielsetzung

Die Auswahl einer geeigneten SBT-Methode ist abhängig von der Sektorzugehörigkeit des Unternehmens, der Verfügbarkeit der benötigten Input-Daten und der präferierten Art des Ziels. Unternehmen sollten sich vor der Auswahl mit den etablierten Methoden und ihren spezifischen Vor- und Nachteilen auseinandersetzen, um herauszufinden, welche Methoden infrage kommen. Die SBTi empfiehlt Unternehmen in ihrem Handbuch, bei der Entwicklung eines wissenschaftsbasierten Klimaziels mit dem SDA oder der Mars-Methode zu arbeiten.

Auch wenn der SDA sich besonders gut für ausgewählte Sektoren mit homogenen Aktivitätsindikatoren (aktuell Aluminium, Eisen und Stahl, Energieerzeugung, Papier und Pappe, Zement sowie eingeschränkt Transport und Dienstleistung/gewerbliche genutzte Gebäude) anwenden lässt, sind auch die meisten anderen Sektoren über das Cluster „sonstige Industrie“ in der Methode verankert. Die Initiative arbeitet derzeit unter Beteiligung relevanter Stakeholder an Richtlinien und spezifischen Minderungspfaden für die Sektoren Bekleidung, Chemie und Petrochemie, Transport, Gebäude, Finanzen sowie Öl und Gas. Unternehmen und Sektoren, die den SDA nicht oder nur

„Wir bei ENTEGA erkennen unsere besondere Klimaschutzverpflichtung als Energieversorger an. Der wesentlichste Sektor bei der SDA-Methode ist die Energieerzeugung. Die logische Schlussfolgerung für uns muss die Anwendung von SDA sein.“

Michael Congdon,
Nachhaltigkeitsmanagement, ENTEGA AG

eingeschränkt für ihr Unternehmen anwendbar halten, sind von der Initiative eingeladen, sich in die Weiterentwicklung der bestehenden Ansätze einzubringen.²²

Die Zielentwicklung auf Basis der Mars-Methode ist leicht anwendbar, stellt aber insbesondere neue oder stark wachsende Unternehmen vor eine große Herausforderung. Die SBTi empfiehlt, sich bei Anwendung der Mars-Methode am oberen Rand der von 2°C-Szenarien ausgewiesenen Bandbreite zu orientieren. Intensitätsbezogene Ansätze berücksichtigen den Wertschöpfungsbeitrag und das Wachstum der Unternehmen bei der Zielsetzung explizit, sollten aber nach Empfehlung der SBTi nur angewendet werden, wenn die damit ermittelte Reduktion der Emissionsintensität gleichzeitig mit einer Reduktion der absoluten Emissionen im Einklang mit dem 2°C-Limits steht.

Unternehmen, die in verschiedenen Sektoren aktiv sind, können bei der Entwicklung eines SBT auch verschiedene Methoden kombinieren. Dabei können mit dem SDA auch für verschiedene Teilbereiche eines Unternehmens, die sich den im SDA abgedeckten Sektoren zuweisen lassen, spezifische Minderungspfade ermittelt werden.

Die verschiedenen Methoden eignen sich unterschiedlich gut zur Entwicklung eines Ziels für die Reduktion unternehmerischer Scope-3-Emissionen. Während der SDA beispielsweise nur eingeschränkt anwendbar ist, lassen sich die Mars-Methode und einige wirtschaftsorientierte Methoden auch auf die Emissionen aus vor- und nachgelagerten Aktivitäten anwenden.

Auch wenn für viele Unternehmen eine offizielle Prüfung und Anerkennung ihres wissenschaftsbasierten Ziels durch die SBTi zu Beginn der Beschäftigung mit dem Thema noch keine Rolle spielt, geben die Kriterien und ergänzenden Empfehlungen der Initiative für die Anerkennung eines SBTs (siehe Abschnitt 3.3.) eine hilfreiche, praxisnahe Orientierung für die Auswahl der Methoden und das Vorgehen bei der Zielentwicklung. Gerade im Hinblick auf die Entwicklung eines SBT für Scope-3-Emissionen finden sich hier wertvolle Ratschläge.

3.2. Einordnung der Ergebnisse aus SBT-Methoden

Prozess der Zieldefinition im Unternehmen

Die erstmalige Ermittlung der wissenschaftsbasierten Reduktionspfade für unternehmerische THG-Emissionen bietet für Unternehmen einen hilfreichen Impuls für den Prozess der Entwicklung einer Klimastrategie. Der direkte Abgleich mit THG-Reduktionspfaden, die über eine Potenzialanalyse „bottom-up“ im Unternehmen ermittelt wurden, verdeutlicht oftmals die „Lücke“ letzterer zur 2°C-Kompatibilität. Dies verdeutlicht, dass es langfristig zusätzliche Anstrengungen des Unternehmens durch Geschäftsmodellinnovationen, die Umsetzung von ambitionierten Maß-

²² www.bit.ly/SBT-SectorDevelopmentFramework

nahmen und die Nutzung von erneuerbaren Energien bedarf, um Klimarisiken zu managen und angemessen zur Einhaltung des 2°C-Limits beizutragen.

Dies erfordert eine langfristige Planung, die nicht unbedingt den oftmals kurzen Management-Zyklen von Unternehmen von ein bis fünf, manchmal auch 15 Jahren entspricht. Für die Abschätzung langfristiger Emissionsreduktionen bis 2050 bedarf es zudem einer gewissen Antizipation des technologischen Fortschritts, ohne dass hier eine belastbare Sicherheit besteht, dass angenommene Entwicklungen tatsächlich eintreten. Die Diskussion langfristiger Klimaziele mit den entsprechenden Schlussfolgerungen für die eigene Klimastrategie wird letztlich von jedem Unternehmen unterschiedlich geführt und aufgelöst. Wichtig ist dabei eine enge Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Abteilungen im Unternehmen und das explizite Commitment der Geschäftsführung.

Empfehlungen für den Umgang mit den Ergebnissen aus der Anwendung von SBT Methoden

Die SBTi macht deutlich, dass die wissenschaftsbasierten Zielpfade, die sich mit den oben beschriebenen Methoden ableiten lassen, eine globale Minimalanforderung darstellen, wenn das 2°C-Limit eingehalten werden soll. Insbesondere Unternehmen aus Industrienationen sollten sich bei den Methoden, die auf IPCC-Szenarien der globalen Reduktion von THG-Emissionen mit einer Bandbreite global erforderlicher THG-Reduktion basieren, mindestens am oberen Rand dieser Bandbreite orientieren. Für das 2°C-Szenario aus dem 5. Sachstandsbericht des IPPC von 2014 bedeutet dies auf globaler Ebene eine Reduktion von mindestens 72% bis 2050.

Bei einer Anwendung verschiedener Methoden sind unterschiedlich ambitionierte Reduktionspfade zu erwarten. Die SBTi empfiehlt auch hier, stets das ambitionierteste Ergebnis als Orientierung für die eigene Zieldefinition zugrunde zu legen. Für die Einhaltung des Paris-Abkommens müssen fast alle Akteure das Ambitionsniveau ihrer Reduktionen weiter steigern. Die Szenarien, die den meisten Methoden zugrunde liegen, beziehen sich allerdings nicht auf die Einhaltung des 1,5°C-Limits, sondern des 2°C-Limits. Die SBTi hat vor diesem Hintergrund angekündigt, in Zukunft auch ein ambitionierteres 1,5°C-Szenario auszuarbeiten und im SDA zu verankern. Auch in anderen Methoden bzw. Tools lassen sich ambitioniertere Szenarien durch den Anwender hinterlegen.

Die Definition und Nachverfolgung eines wissenschaftsbasierten Klimaziels ist ein dynamischer Prozess. Unternehmen sollten nicht nur laufend den eigenen Status der Zielerreichung gegenüber ihrem angestrebten SBT-Pfad überprüfen, sondern auch eine Anpassung der Zielsetzung bei signifikanter Veränderung zugrundeliegender Parameter, wie dem jeweiligen 2°C-Szenario, den eigenen Wachstumserwartungen oder der Unternehmensstruktur, vornehmen.

3.3. Offizielle Anerkennung der wissenschaftsbasierten Ziele durch die SBTi

Prozess rund um die Prüfung eingereicherter Ziele

Über die Science Based Targets Initiative und deren [Online-Plattform](#)²³ können sich Unternehmen öffentlichkeitswirksam verpflichten, ein wissenschaftsbasiertes Klimaziel zu entwickeln. Dieses Ziel kann sich aus mehreren Klimazielen zusammensetzen, zum Beispiel für verschiedene Scopes oder unterschiedliche Zeithorizonte.

Binnen 24 Monaten nach der Verpflichtungserklärung sollte dann ein nach den oben beschriebenen Methoden entwickeltes Ziel zur Überprüfung bei der SBTi gemäß dem verfügbaren Formular (in englischer Sprache) eingereicht werden. Es folgen dann die Schritte einer Erstprüfung, die Zuweisung an das für die Überprüfung zuständige Team, der eigentliche Prüfprozess, ein Peer Review durch die Technical Working Group der SBTi sowie in strittigen Fällen die finale Entscheidung durch das Steering Committee. Werden die Klimaziele eines Unternehmens als „science-based“ bestätigt, folgt die Kommunikation über die Online Plattform. Die Initiative bietet eine detaillierte [schrittweise Beschreibung](#)²⁴ der Prozessschritte von der Erklärung, ein Ziel entwickeln zu wollen, bis hin zur Einreichung mit allen dafür benötigten Dokumenten.

Offizielle Kriterien für die Anerkennung eines Klimaziels als „wissenschaftsbasiert“

Aktuell spezifiziert die SBTi einen [Katalog](#)²⁵ von 15 Kriterien, die erfüllt sein müssen, damit ein von einem Unternehmen eingereichtes Klimaziel von der Initiative als „wissenschaftsbasiert“ anerkannt wird. Die Kriterien beziehen sich auf die operativen Systemgrenzen, den Zeitrahmen, das Ambitionsniveau, die Anforderungen rund um den Umgang mit Scope-2- und Scope-3-Emissionen, die Berichterstattung und die Neuberechnung von Zielen. Ergänzend zu den Kriterien werden 13 Empfehlungen ausgesprochen.

Die 15 Kriterien sind in Tabelle 4 zusammengefasst. Den Kriterien „C4 – Basis- und Zieljahr“, „C6 – Ambitionsniveau“, „C7 – Absolute vs. intensitätsbezogene Ziele“, „C8 – Gültigkeit der Methode“ und „C11 – Operative Systemgrenzen“ kommt dabei eine besonders große Bedeutung, gleichsam einer Art Kernkriterien, zu.

Die Initiative legt den Unternehmen zusätzlich nahe, dass sie ihre Emissionen nach dem [Corporate Standard](#)²⁶ der [Scope 2 Guidance](#)²⁷ und dem [Corporate Value Chain \(Scope 3\) Accounting und Reporting Standard](#)²⁸ des GHG Protocol berechnen und bilanzieren.

²³ www.bit.ly/ScienceBasedTargets

²⁴ www.bit.ly/SBT-Guide

²⁵ www.bit.ly/SBTi-Criteria

²⁶ www.bit.ly/ghgp-AcRepStd

²⁷ www.bit.ly/Scope2-Guidance

²⁸ www.bit.ly/ghgp-Scope3AcRepStd

Systemgrenzen der wissenschaftsbasierten Zielsetzung	
C1 – Scopes	Die Zielsetzungen sollten die unternehmerischen Scope-1- und Scope-2-Emissionen nach der Definition des GHG Protocol abdecken.
C2 – Signifikanzschwelle	Unternehmen dürfen maximal 5% ihrer THG-Emissionen aus Scope 1 und Scope 2 (zusammen) in ihrer THG-Bilanz und ihrer Zielsetzung ausschließen.
C3 – Treibhausgase	Die Zielsetzungen müssen sich auf alle relevanten Treibhausgase nach der Definition des GHG Protocol Corporate Standard beziehen.
Zeitraumen der Zielsetzung	
C4 – Basis- und Zieljahr	Alle eingereichten Ziele müssen sich auf einen Zeitraum von mindestens fünf und maximal 15 Jahren ab dem Datum der Zieleinreichung bei der SBTi beziehen. Empfehlung der SBTi: Ergänzung um ein Langfristziel (z.B. bis 2050) für die Kommunikation und eine langfristige Steuerungswirkung.
C5 – Bereits erzielte Reduktionen	Ziele, die vor der Einreichung bei der SBTi bereits erreicht wurden, sind nicht zulässig.
Ambitionsniveau der Zielsetzung	
C6 – Ambitionsniveau	Die Zielsetzung muss mindestens in Einklang mit dem Grad an Dekarbonisierung sein, wie er erforderlich ist, um das 2°C-Limit einzuhalten; erhöhte Anstrengungen in Einklang mit einem 1.5°C-Limit sollten unternommen werden.
C7 – Absolute vs. intensitätsbezogene Ziele	Intensitätsziele sind nur zulässig, wenn sie zu absoluten Reduktionen in Einklang mit 2°C-Szenarien führen oder mit einem Sektor-Reduktionspfad bzw. einer Methode mit Anerkennung durch die SBTi modelliert wurden (z.B. mit dem SDA).
C8 – Gültigkeit der Methode	Für die Entwicklung der Zielsetzung muss jeweils die letzte Version der von der Initiative anerkannten Methoden und Tools verwendet werden. Zielsetzung basierend auf einer Vorgängerversion einer Methode bzw. eines Tools sind nur bis sechs Monate nach deren Aktualisierung zulässig.
C9 – Ziele mit kombinierten Scopes	Für die Entwicklung der Zielsetzung können Scopes aggregiert werden (Scope 1 & 2 oder Scope 1–3). Mindestens der Scope-1- und Scope-2-Anteil der Zielsetzung muss dann jedoch wissenschaftsbasiert sein.
Scope 2 Zielsetzung	
C10 – Ansätze	Unternehmen sollen offenlegen, ob Scope-2-Emissionen im Basisjahr und für die Nachverfolgung der Zielerreichung mit der Location-Based- oder Market-Based-Methode nach der GHG Protocol Scope 2 Guidance berechnet werden.
Scope 3	
C11 – Operative Systemgrenzen	Unternehmen müssen ein Screening aller relevanten Kategorien von Scope-3-Emissionen gemäß des GHG Protocol Corporate Value Chain (Scope 3) Accounting and Reporting Standard durchführen. Umfassen die Scope-3-Emissionen mehr als 40% der Gesamtemissionen, dann sind diese in die Zielsetzung einzubeziehen. Dafür müssen die drei nach der Emissionshöhe bedeutendsten Scope-3-Kategorien oder zwei Drittel der gesamten Scope-3-Emissionen von der Zielsetzung abgedeckt sein.
C12 – Ambitionsniveau der Scope-3-Zielsetzung	Aus der Scope-3-Zielsetzung sollte deutlich werden wie das Unternehmen die größten Emissionsquellen in der Wertschöpfungskette im Einklang mit aktuellen Best Practices adressiert.
C13 – Energieerzeuger mit Vertrieb von fossilen Brennstoffen	Alle Stromerzeuger, die Erdgas oder andere fossile Brennstoffe vertreiben müssen sich ein Scope-3-Ziel für die Nutzungsphase verkaufter Produkte setzen.
C14 – Zeitrahmen der Scope-3-Zielsetzung	Analog zu Kriterium „C4 - Basis- und Zieljahr“.
Berichterstattung der Zielsetzung	
C15 – Häufigkeit der Berichterstattung	Das Unternehmen muss jährlich eine THG-Bilanz veröffentlichen und über den Fortschritt bei der Zielerreichung berichten.

Tabelle 4: Kriterien für die Anerkennung wissenschaftsbasierter Ziele durch die SBTi (Quelle: SBTi²⁹)

Die SBTi nimmt keine Überprüfung von Maßnahmen zur Zielerreichung in den Unternehmen vor, orientiert sich jedoch in ihrer übergeordneten Regelung zur Berücksichtigung von Strom oder Gas aus erneuerbaren Energien sowie Kompensation am GHG Protocol. Eine Reduktion der THG-Emissionen durch Kompensation ist demnach nicht als Beitrag zur Zielerreichung anerkannt, wogegen der Bezug von „Grünstrom“ bzw. erneuerbar erzeugtem Gas als eine unter anderen Maßnahme zur Zielerreichung akzeptiert wird. Eine Zielerreichung nur mit Herkunftsnachweisen aus grünem Strom ist nicht zulässig.

²⁹ www.bit.ly/SBTi-Criteria

3.4. Entwicklung einer anerkannten Zielsetzung für die unternehmerischen Scope-3-Emissionen

Stand Dezember 2017 gibt es seitens der SBTi keine formalisierten Anforderungen an die Zielformulierung für Scope-3-Emissionen, die mit den Anforderungen an die Scope 1 und 2 Zielsetzungen vergleichbar sind. Die SBTi akzeptiert sowohl quantitative, als auch qualitative Zielsetzungen im Hinblick auf unternehmerische Scope-3-Emissionen, abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand im Unternehmen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Zielsetzung nicht zu einem Anstieg der absoluten Scope-3-Emissionen führen sollte. Deshalb sind wirtschaftsorientierte SBT-Ansätze nur dann zu empfehlen, wenn diese zu einer absoluten Emissionsreduktion beitragen.

Da die Unternehmen bei der ersten Auseinandersetzung mit Scope 3 vor großen Herausforderungen stehen, hat die SBTi für die Entwicklung von Scope-3-Zielen eine Hierarchie von vier verschiedenen Ansätzen definiert, die hier in der Ordnung „bevorzugt“ (1.) bis „weniger bevorzugt“ (4.) aufgeführt sind und den Charakter einer Empfehlung haben:

1. Prozentuale Reduktion absoluter Scope-3-Emissionen (im Einklang mit einem 2°C-Szenario) oder Intensitätsziel auf Basis des SDA
2. Anderes Intensitätsziel für Scope-3-Emissionen
3. Absolutes oder intensitätsbezogenes Ziel bezogen auf Aktivitätsdaten (z.B. Reduktion des Energieverbrauchs verkaufter Produkte in der Nutzungsphase)
4. Ziele, die das Verhalten von Lieferanten (z.B. über Zielvereinbarungen) oder Kunden (z.B. über Produktinformationen) aktiv beeinflussen

Die erfolgreiche Einhaltung des Kriteriums „C11 – Operative Systemgrenzen“ erfordert zunächst eine Datengrundlage für Scope-3-Emissionen gemäß → GHG Protocol³⁰. Dabei empfiehlt sich zunächst die Abschätzung der Emissionshöhe aus Scope 3, zum Beispiel mit Hilfe des → Scope 3 Evaluator³¹ von Quantis und dem GHG Protocol. Umfassen die Scope-3-Emissionen nach diesem Screening mehr als 40% der Gesamtemissionen, dann ist für diese eine Zielsetzung zu formulieren. Von den bis Ende Oktober 2017 von der SBTi anerkannten 168 Zielen aus 76 Unternehmen, bezogen sich 24% auf Scope 1–3, 34% auf Scope 3 und 42% auf Scope 1 & 2. Dies unterstreicht die Relevanz von Scope-3-Zielen für die meisten Unternehmen. Die Zieldefinition erfordert in der Regel zunächst eine Datenerhebung mit einem höheren Anspruch an Genauigkeit, auch um im Nachgang der Zielsetzung die Zielerreichung aktiv steuern und nachverfolgen zu können.³²

Möglich ist auch eine Zielformulierung für einzelne besonders relevante Scope-3-Kategorien. Es müssen entweder die bedeutendsten drei Scope-3-Kategorien oder zwei Drittel des Scope-3-Footprints von einer Zielsetzung abgedeckt sein. Die meisten der aktuell bei der SBTi eingereichten Zielsetzungen beziehen sich auf die Kategorien Scope 3.1 „Bezogene Güter und Dienstleistungen“ und Scope 3.11 „Nutzung der verkauften Produkte“. Fallen zum Beispiel 80% der THG-Emissionen in der Wertschöpfungskette auf die Kategorie Scope 3.1 „Bezogene Güter und Dienstleistungen“, so wäre es ausreichend sich ein Scope-3-Ziel nur für diese Kategorie zu setzen. Im Rahmen der Zieleinreichung bei der SBTi müssen die Ergebnisse des initialen Screenings sowie Informationen zu allen 15 Scope-3-Kategorien transparent gemacht werden. Falls bestimmte Kategorien nicht

erhoben werden, da sie aus Perspektive des Unternehmens nicht relevant sind, muss dies begründet werden, z.B. durch eine Erläuterung des Geschäftsmodells.

Für die wissenschaftsbasierte Zielsetzung speziell in Bezug auf die oft besonders bedeutsame Kategorie Scope 3.1 „Bezogene Güter und Dienstleistungen“ schlägt die SBTi drei verschiedene Ansätze vor:

1. Zielsetzungen, die die absoluten Emissionen oder die Emissionsintensität für eine Auswahl an Gütern und Dienstleistungen mit einem Anteil von mindestens zwei Dritteln der Gesamtemissionen aus Scope 3.1 in Einklang mit einem 2°C-Szenario senken
2. Zielsetzungen, die aktiv auf die Definition von SBTs bei den relevantesten Tier-1-Lieferanten innerhalb von fünf Jahren hinwirken; „relevante Tier-1-Lieferanten“ können dabei definiert werden als
 - ▶ Lieferanten, die gemeinsam mindestens 50% der Einkaufsausgaben ausmachen,
 - ▶ Lieferanten, die gemeinsam mindestens 50% der THG-Emissionen aus der Kategorie Scope 3.1 ausmachen oder
 - ▶ alle Lieferanten, die jeweils mindestens 1% der Einkaufsausgaben oder der THG-Emissionen aus Scope 3.1 verursachen.
3. Andere Zielformulierungen, die mindestens zwei Drittel der THG-Emissionen aus eingekauften Gütern und Dienstleistungen abdecken und mit einem 2°C-Szenario konsistent sind.³³

Generell empfiehlt die Initiative, insbesondere mit Zulieferern, die eine besonders hohe Relevanz für die Reduktion von THG-Emissionen haben, zusammenzuarbeiten bzw. das aktive Klimamanagement der Lieferanten über einen Beschaffungsstandard zu erwirken.

30 www.bit.ly/ghgp-Scope3AcRepStd

31 www.bit.ly/Scope3Evaluator

32 Hilfestellungen zur Berechnung und Bilanzierung von Scope-3.1-Emissionen bietet das DGCCN Diskussionspapier „Scope 3.1 – Datenerhebung und Berechnung von Treibhausgasemissionen aus bezogenen Gütern und Dienstleistungen.“ www.bit.ly/DGCCN-DiscussionPaperS3K1

33 www.bit.ly/SBT-SettingManual (Tabelle 4-3, Seite 37–38)

4. FAZIT UND AUSBLICK

Die stetig steigende Anzahl von Unternehmen, die sich mit Ansätzen zur Entwicklung von 2°C-Klimazielen auseinandersetzen, unterstreicht die Dynamik, die seit der Klimakonferenz COP21 auch in der Wirtschaft entstanden ist. Immer mehr Unternehmen leisten mit einer 2°C-Klimastrategie einen angemessenen Beitrag zur Bewältigung des Klimawandels und senden so als Vorreiter auch ein starkes Signal an Investoren, Kunden und Mitarbeiter. Weitere setzen sich zumindest mit der Logik der SBTs auseinander und versuchen ein Verständnis zu gewinnen, was deren Anwendung für ihr Unternehmen bedeuten würde.

Die bislang eingereichten wissenschaftsbasierten Zielsetzungen können auf der → [Online-Plattform](#)³⁴ der SBTi eingesehen und auch nach Sektoren und Regionen sortiert werden. Sie stellen eine hilfreiche Orientierung für die Formulierung eines eigenen Ziels dar. Die Initiative selbst zielt bis zum Jahr 2020 auf eine Anzahl von mindestens 300 Unternehmen mit SBTs, die zusammen mindestens zwei Gigatonnen globaler THG-Emissionen abdecken sollen. Die wissenschaftsbasierte Zielsetzung soll so zu einem neuen Standard der unternehmerischen Praxis werden.

ZUSATZINFORMATIONEN ZUR EINREICHUNG VON ZIELSETZUNGEN BEI DER SCIENCE BASED TARGETS INITIATIVE:

- ▶ THG-Emissionsdaten müssen nicht geprüft sein. Die SBTi behält sich aber stichprobenhaft bzw. im Falle von Unstimmigkeiten einen Abgleich mit öffentlich verfügbaren Informationen, z.B. aus Nachhaltigkeitsberichten vor.
- ▶ Nach Auskunft der SBTi ist es möglich, ein Ziel „vorprüfen“ zu lassen, ohne dies publik zu machen. Somit können Ziele auch eingereicht werden, bevor die Zustimmung der Geschäftsführung besteht. Es empfiehlt sich, frühzeitig mit der Initiative in Verbindung zu treten um offene Fragen zu klären und erste Empfehlungen zu erhalten.
- ▶ Generell empfiehlt sich eine Zieleinreichung außerhalb des Zeitraums Februar bis Juni, da hier wegen der Frist des CDP, wissenschaftsbasierte Ziele im Rahmen des Reporting-Prozesses bis spätestens Mitte April einzureichen, und der damit verbundenen sehr hohen Anzahl eingereicherter Ziele mit Verzögerungen zu rechnen ist.
- ▶ Wenn sich ein Unternehmen über die Initiative zur Entwicklung und Einreichung eines SBTs binnen zwei Jahren öffentlich verpflichtet und hält diese Frist nicht ein, kann eine Verlängerung gewährt werden. In jedem Fall sollte das Unternehmen frühzeitig in den Austausch mit der Initiative gehen.
- ▶ Die SBTi plant in Zukunft zwischen Zielsetzungen in Einklang mit einer Begrenzung der globalen Erwärmung auf 2°C und solchen in Einklang mit einer Begrenzung auf deutlich unter 2°C zu differenzieren.
- ▶ Die SBTi prüft aktuell (Stand Dezember 2017) die Einführung einer Gebühr für die Prüfung und Bestätigung eines SBT, um angesichts der stark steigenden Zahlen teilnehmender Unternehmen personelle Ressourcen für den Prozess der Überprüfung aufzustocken.

34 www.bit.ly/SBT-CompaniesTakingAction

BASISLITERATUR

CDP, UN Global Compact, WRI, WWF (2017):

Science-Based Target Setting Manual (Draft Version 3.0).

Online verfügbar unter:

www.bit.ly/SBT-SettingManual

CDP, UN Global Compact, WRI, WWF (2015):

Sectoral Decarbonization Approach (SDA): A Method for Setting Corporate Emission Reduction Targets in Line with Climate Science.

Online verfügbar unter:

www.bit.ly/SDA-Report

IMPRESSUM

Herausgeber:



Global Compact
Netzwerk Deutschland

Konzept und Redaktion

Johannes Erhard | sustainable AG

Markus Götz | sustainable AG

Jan-Marten Krebs | sustainable AG

Sophie von Gagern | Deutsches Global Compact Netzwerk

Gestaltung und Satz

www.dermarkstein.de

Im Folgenden wird aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung nur die männliche Form verwendet. Es sind jedoch stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.

Papier

100% Recyclingpapier, FSC-zertifiziert

© Deutsches Global Compact Netzwerk

Dezember 2017

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

DISKUTIEREN SIE MIT!

Mit einer Serie von Diskussionspapieren lädt das Deutsche Global Compact Netzwerk zu einem fachlichen Austausch rund um das Thema Klimamanagement ein.

Sie haben Anregungen und Ergänzungen zum vorliegenden Papier oder wollen sich aktiv an der weiteren Bearbeitung der Themen in der Peer Learning Group Klimamanagement beteiligen?

Dann wenden Sie sich gerne an

→ [✉ sophie.gagern@giz.de](mailto:sophie.gagern@giz.de)